

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burchardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogsmalde mit Landsberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohsen, Mohorn, Münzig, Reufkirchen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberbermsdorf, Bohrsdorf, Köhrsberg bei Wilsdruff, Kölsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schneidewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seeligstadt, Speckshausen, Taubenheim, Ufersdorf, Weistrow, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. Inserationspreis 10 Pfg. pro viergespaltene Corpusszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 19.

Dienstag, den 13. Februar 1900

58. Jahrgang

Aus der evangelisch-lutherischen Geistlichkeit sind Klagen darüber laut geworden, daß an vielen Orten im Bereiche der Landwirtschaft die Feiertagsruhe nicht den gesetzlichen Vorschriften gemäß beobachtet, insbesondere auch während des Gottesdienstes ohne dringenden Grund gearbeitet werde.

Die Herren Bürgermeister von Wilsdruff und Siebenlehn, sowie sämtliche Herren Gutsbesitzer und Gemeindevorstände des hiesigen Verwaltungsbezirkes werden deshalb veranlaßt, strenge Aufsicht darüber zu führen, daß den gesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe nicht zuwider gehandelt werde.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 8. Februar 1900.
Nr. 210 G. von Schroeter. Tr.

Donnerstag, den 15. dies. Mon.

1 Uhr Nachmittags gelangt in Lampersdorf eine Kuch zur öffentlichen Versteigerung. Versammlung der Bieter: Rathhof daselbst.
Wilsdruff, den 9. Februar 1900.

Der Gerichtsvollzieher des Kgl. Amtsgerichts. Sefr. Busch.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Der Kaiser hat in vergangener Woche dem englischen Botschafter, Sir Edward Goscelles, zwei Besuche an einem Tage abgethan, von denen der zweite Besuch eine volle Stunde gewährt haben soll. Zweifellos hat dies wiederholte Erklärungen des Monarchen bei dem Botschafter Englands am Berliner Hofe eine besondere politische Bedeutung gehabt; vielleicht, daß man den jedenfalls sehr bemerkenswerten Vorgang mit dem südafrikanischen Krieg, speziell mit einer beginnenden Vermittlungsaktion der neutralen Mächte, in Verbindung bringen darf.

Vize-Admiral Prinz Heinrich von Preußen ist, von Bevölkerung und Presse gleich herzlich begrüßt, von seinem zweijährigen Kommando in Ostasien auf der Reise nach Berlin in Wien eingetroffen und mit großen Ehren empfangen worden. Der Prinz hat in der österreichischen Marine denselben Rang wie in der deutschen und trug in Wien deren Uniform. Außer den Mitgliedern des österreichischen Kaiserhauses begrüßten den Prinzen der deutsche Botschafter Fürst Philipp Gulenburg, Vertreter des österreichischen Marine-Kommandos u. Ueberaus herzlich war der Willkomm des greisen Kaisers Franz Joseph. Der Prinz nahm in der Hofburg Absteigequartier, wo ihm zu Ehren heute großes Galamahl stattfand. Morgen Dienstag erfolgt die Ankunft in Berlin.

Die Entscheidung über die neue große Flottenvorlage, welche am Sonnabend vom Reichstage seiner Budgetkommission überwiesen ist, wird kaum vor Ostern fallen, da außer der prinzipiellen Bewilligung der Schiffsforderung noch die mühselige Deckungsfrage zu lösen ist. Nur dann, wenn sich die Kammerlichkeit, zu einer Erwigung zu kommen, herausstellen sollte, könnte die Behandlung sich sehr schnell abwickeln. Dann könnte also, wenn es so sein sollte der Reichstag Ostern aufgelöst sein. Aber die parlamentarischen Wetterpropheten wollen daran nicht glauben. — Inzwischen wird von der preussischen Regierung schon erklärt, sie werde einer Reichserbschaftsteuer nie zustimmen. Die anderen Staaten dürften es ebenso wenig thun.

Infolge Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika wird in nächster Zeit wieder neue Verstärkung erhalten. Im März wird in Berlin ein Transport von 270 Mann mit mehreren Offizieren zusammengezogen, der dann die Reise nach seinem Bestimmungsort antreten wird.

Ueber gemeinsame Maßnahmen gegen das Zigeunerwesen werden von mehreren deutschen Regierungen Verhandlungen geplant. Man will die Zigeuner möglichst aus dem Reich und den einzelnen Staaten ganz fern halten.

Die alljährliche große Generalversammlung des Bundes der Landwirthe, die im Circus Busch in Berlin tagt, findet in dieser Woche statt. Der Andrang verspricht auch in diesem Jahre ein recht lebhafter zu werden.

In Berlin herrschte am Sonntag starker Schneefall,

der viele Verkehrserleichterungen und Zugverspätungen hervorrief.

Ein kleiner Brand in der deutschen Abtheilung der Pariser Ausstellung richtete unerheblichen Schaden an.

Die Kohlennoth in Böhmen und Sachsen-Thüringen steigt von Tage zu Tage, und noch ist kein sicheres Zeichen für das Ende des Streites in Böhmen zu erblicken. Es wird schon schwer genug halten, den für diese Woche im Zwidauer Kohlenrevier drohenden allgemeinen Ausstoß zu verhindern oder zu beschränken. Doch gelingt das hoffentlich. In Böhmen ist die Mißere so groß, daß der Wilsener Gemeinderath die sofortige Einberufung des böhmischen Landtages erbeten hat, um das Verhältnis zwischen Grubenbesitzern und Arbeitern auf geleglichem Wege zu regeln. In Pirna in Sachsen haben die großen Glasfabriken den gesamten Betrieb wegen Kohlenmangels eingestellt. Die übrigen Pirnaer Fabriken haben nur noch für wenige Tage Vorrath. Die königlichen Gießstahlfabriken in Döhlen haben den Betrieb eingeschränkt und 800 Leute entlassen, auch die Stützwirter Papierfabriken haben abermals zahlreiche Arbeiterentlassungen verfügt. Es dürfte wohl zu erwarten sein, daß bei diesem Wachssthum der Kalamität eine friedliche Verständigung nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. — Aus den belgischen Kohlenrevieren werden ebenfalls Zeichen beginnender Gährung gemeldet. Daß die Böhme der Bergleute dort noch immer viel zu wünschen übrig lassen, ist bekannt. In Griechenland und Westfalen ist erfreulicherweise Alles ruhig. Störungen sind dort nicht zu befürchten.

Der Transvaalkrieg. Die dritte Tugelaschlacht, nach welcher General Buller abermals mit seiner ganzen Armee auf das Südufer des Flusses zurückgegangen ist, mit einem Verlust von 2000—2500 Mann nach den Privatberichten, die sich gerade in voriger Woche ausgezeichnet bewährten, von einigen hundert Mann, wie die Engländer sagen, hat vom Montag bis Mittwoch gedauert. In der Nacht zum Donnerstag hat Buller den Rückzug angetreten, um, wie die britischen Zeitungen sagen, „eine neue Taktik vorzubereiten“, und am Freitag Spätabend hatte man in London noch keine amtliche Kenntniss von dieser neuen Niederlage. Erst vierundzwanzig Stunden später wurden ein paar Vbrufen veröffentlicht, die gar nichts besagen und die nichts von der Thatsache nehmen, daß Buller wieder gründlich geklopft ist. Seine Artillerie war der der Boeren nicht gewachsen, er hatte auch keinen einzigen Punkt gewonnen, der ihm ein wirksames Feuer gestattete, und als die Boeren nun einen Umgehungsversuch machten, wich er schlenwiegend retour. Er wird wohl weiter zurück müssen, denn der Einfall eines Boerenkorps in Zululand bestärkt sich, die Boeren haben augenscheinlich die Absicht, die Verbindung zwischen General Buller und der Küste zu säubern, auf welche der General unbedingt angewiesen ist. — Nun lassen wir einen anschaulichen, natürlich gefärbten britischen Bericht folgen, der ahnen läßt, wie es in Wahrheit her-

gegangen: „Der alte Beobachtungsbalkon der Engländer war durch Granatfeuer zerstört worden, daher ging am Montag ein neuer Balkon auf. Als er niederging, wurde er die allgemeine Zielscheibe der Boeren. Seine Bedeckung wurde bis auf zwei Mann getödtet. Die Leute der 77. Feldbatterie schleppten unter einem Hagel von Geschossen den letzten Munitionswagen, da alle Pferde todt da lagen, in Sicherheit. Am Dienstag begannen die Boeren beim Morgengrauen mit einem gegen die Brigade Lyttelton auf dem Bal Kraans gerichteten Geschütz- und Gewehrfeuer. Unsere Soldaten hatten eine schreckliche Nacht hinter einem schlimmern Tage vor sich, der Feind legte förmlich die Steinwälle und Schützengräben mit Mauer- und Maximengewehren. Letztere richteten glücklicher Weise nichts gegen die Steinwälle aus, allein Niemand konnte ungefragt die Deckung verlassen. Unsere Artilleristen versuchten die Boeren mit zwei fünfzölligen Geschützen zum Schweigen zu bringen, vermochten es aber nie. Einmal spreagten sie einen Munitionswagen der Boeren in die Luft, aber nach einiger Zeit spie der Feind wieder Rauch und Feuer aus dem Hundertfüßler. Eine Granate traf die Pontonbrücke über den Tugela, aber ohne Schaden anzurichten. Am Dienstag Abend kürzten die Boeren vor, brannten das Gras an und überschütteten bei dem Feuerschein den Bal Kraans mit Granaten. Sie machten einen entschlossenen Angriff, der aber von der Brigade Hildyard abgewiesen wurde. Zwischen elf Uhr und Mitternacht unterhielten sie ein starkes Schrapnelfeuer, bei dem aber nur ein (!) Mann verwundet wurde. Am Mittwoch war die Kanonade am bestigsten. Die Boeren brachten ein neues sechszölliges Geschütz in Thätigkeit, außerdem 2 Dreißig- und 3 Riders-Maxims. Nur gegen die letzteren konnten wir auskommen. General Hildyard hielt sich vortrefflich, leider konnten wir aber die großen Geschütze des Feindes nicht außer Gefecht setzen. Die Geschosse des Feindes fielen mitten unter unsere Leute in Thal, und nur unter größter und nutzloser Gefahr hätte der Kommandirende durchbrechen können. Er beschloß sich eines Besseren und beschloß, nicht auf dem Durchbruch auf diesem Wege zu bestehen!“ Der edle Buller! Nach diesem Bericht ist er der Held, bloß mit „dem am Montag Abend in Ladysmith sein“, war es wieder nichts. Weitere Berichte melden, daß Buller Kankalten trifft, um eine neue Offensivbewegung einzuleiten. Die Londoner Zeitungen äußern sich, schon in dieser Woche könnte man möglicherweise mit einem neuen Vormarsch rechnen. Wenn nur das nach dem Zululande abmarschirte Boerenkorps General Buller nicht nöthigen wird, an etwas ganz Anderes zu denken, als an Ladysmith. — Auch auf dem westlichen Kriegsschauplatz, wo General Roberts den Oberbefehl über die Korps der Generale Methuen, French, Gatacre u. fährt, haben die Briten bisher nicht einen einzigen Erfolg errungen; ihre in größerem Maßstabe vorgenommenen Erkundigungen, die eine ganze Reihe Schanzmügel herbeiführten, haben nur festgestellt, daß die Boeren viel stärker

Achtung!

Städtische Höhere Fortbildungsschule betreffend.

Nach dem aufgestellten Vorschlage 1900/1901 für die städtische höhere Fortbildungsschule macht sich bei einem Schülerbestande von 11 Schülern, die bis jetzt angemeldet sind, ein zur Zeit noch nicht vorgezeichener Zufluß von rund 3000 M. nöthig; in den letzten zwei Jahren sind an Zuschüssen insgesamt rund 4000 M. erforderlich gewesen.

Vor Beschlußfassung über das weitere Fortbestehen dieser Schule richten wir an diejenigen Eltern oder Erzieher von jungen Leuten aus Stadt und Land hiermit die Aufforderung, bindende schriftliche Erklärungen über Anmeldungen von Schülern zur höheren Fortbildungsschule, deren einjähriger Besuch von der obligatorischen Fortbildungsschule befreit, bis längstens 20. Februar d. J. an Herrn Schuldirector Werharot in Wilsdruff gelangen zu lassen.
Wilsdruff, 9. Februar 1900.

Der Schulvorstand.

Bursian, Bgmstr.

find, als der englische Hauptkommandirende voraussetzte. Unzweifelhaft ergibt sich aus Privatberichten, daß die Ausdauer der englischen Soldaten unter dem todbringenden Feuer der Boeren immer geringer wird. Was wollen nun erst die Militärdetachements ausdrücken? Roberts und Kitchener mögen noch so viel Energie besitzen, ohne genügend wirkliche Soldaten können auch sie nichts machen. Immerhin ist hier ein Erfolg der englischen Waffen noch am leichtesten möglich. General Roberts' gesammte Streikräfte müssen sich auf 40000 Mann mit den eingetroffenen Verstärkungen beziffern, und damit ist etwas anzufangen.

Die englischen Kriegsschiffe setzen die Beschlagnahme eigener Kaufahrer wunter fort! So ist die Liverpooler Bark „Birdale“ der „Boss. B.“ zufolge vor Durban wider dem Verdacht, Kriegskontrebände zu führen, beschlaggenommen.

Kurze Chronik.

Riel, 10. Febr. Der Apotheker Pflüger, der vor acht Tagen verhaftet worden war weil er verdächtig war, auf einem Maskenfeste Helene Streich erschossen zu haben, ist heute aus der Haft entlassen worden, da seine Unschuld erwiesen worden ist.

Graz, 10. Febr. In mehreren Dörfern in der Gegend am Piaccenca haben sich zahlreiche Kubel Wölfe gezeigt, die durch enorme Schneefälle von den Höhen des ligurischen Apennins getrieben wurden. Viele Schafherden sind ihnen zum Opfer gefallen, fünf Hirten wurden zerrissen.

Budapest, 10. Febr. „Budapesti Hirlap“ berichtet aus Reschitz: 2000 Eisenarbeiter haben in einer Versammlung folgende Forderungen aufgestellt: Einführung der Sonntagsruhe, zehnstündige Arbeitszeit, Entscheidung von Fachgenossen über die Abschätzung der Accorderbeiten, einen Mindestlohn, eine entsprechende Lohnverhöhung je nach der Branche und eine humane Behandlung durch die Borgeliehen.

Falschspieler verhaftet. Frankfurt a. M., 9. Februar. Die Kriminalpolizei hat in Mainz zwei gefährliche, von der Staatsanwaltschaft gesuchte Falschspieler aus der besseren Gesellschaft verhaftet.

Ein barbarisches Strafmittel. Aus Mährisch-Odrau melden österreichische Zeitungen: In das hiesige Kaiser Franz Josef-Epital wurde am Sonntag das sechsjährige Schulmädchen Agnes John gebracht, dem beide Oberextremitäten verbrannt waren. Auf Befragen gaben vom Kind das Kind, als auch dessen Vormund, der das Mädchen aus Braunsberg gebracht hatte, an, daß der Katechet der dortigen Volksschule, P. Alois, das Kind zur Strafe auf einen heißen Ofen gesetzt habe, weil es die Lektion aus dem Religionsunterricht nicht gelernt hatte. Das unglückliche Kind hatte fürchterliche Brandwunden an beiden Oberextremitäten erlitten. Der Braunsberger Arzt, Dr. Jouskal, legte dem Kinde den ersten Verband an. An das Bezirksgericht wurde die Anzeige erstattet. Die Bevölkerung in Braunsberg ist über die Barbarei des Priesters empört.

Artillerie-Munitions-Verbrauch im Kriege. Verschiedentlich ist die Befürchtung ausgesprochen, ob den Boeren die schwer herzustellende Artillerie-Munition im laufenden Kriege bei langer Dauer nicht ausgehen würde. Die Befürchtung ist indessen unbegründet. Die Boeren hatten Munition von 250 Geschossen pro Geschütz, und das genügt bei ihrem sparsamen, aber sicheren Schießen vollkommen. Hat doch die deutsche Artillerie 1870/71 im Durchschnitt pro Geschütz trotz der häufigen Kämpfe und verschiedenen Belagerungen nur 213 Schuß für das Geschütz gebraucht. Uebrigens liegt in Lubysmitz für 30 Millionen Mark Munition.

Vaterländisches.

(Mitteilungen aus dem Reichsgebiet sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einsenders bleibt unter allen Umständen geheimnisvoll der Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

— Bestellungen auf vorliegende Zeitung mit ihren 2 Beilagen (landwirtsch. und seitliche Illustrirte) zum Preise von Mk. 1.30 pro Vierteljahr und 44 Pfg. pro Monat werden jeder Zeit noch entgegen genommen.

Wilsdruff, 12. Februar 1900.

— Der vergangene Sonntag war ein echter Schlittensfesttag, denn von allen Seiten unserer näheren und weiteren Umgebung hatten Hunderte von Schlitten mit zahlreichen Insassen in unserer Stadt Einkehr gehalten, so daß in allen Restaurants lebhafter Verkehr zu bemerken war. — Am Abend des gleichen Tages hielt die Gesellschaft „Oekonomia Wilsdruff“ einen äußerst zahlreich besuchten Vergnügungs-Abend im „Hotel zum weißen Adler“ ab. Ein gutgeachteter Aigeuner-Tanz, der im Verlaufe des Abends zur Aufführung gelangte, fand allseitigen Beifall.

— Der Gesangsverein „Sängerkränz“ hält sein diesjähriges Fasnachtskränzchen Mittwoch, den 14. d. M., in seinem Vereinslokal „Hotel Löwe“ ab. Außer Chorgesängen und Orchesterkonzerten gelangen verschiedene humoristische Vorträge und ein Dreiaakter „Die erste Liebe“ zum Vortrag.

Grumbach. Ein schwerer Unglücksfall konnte sich leicht auf hiesiger Haltestelle am vergangenen Sonntag Nachmittag zutragen, als sich der 2.32 Min. von hier abfahrende Personenzug bereits in Bewegung gesetzt hatte. Nach Augenzeugen wollten hier selbst noch 2 Personen auf den Zug springen, was jedoch nur dem Ersten gelang, während der Zweite unmittelbar vor den Nädern zu Falle kam und nur durch glücklichen Zufall vor dem Ueberfahrenwerden behütet wurde.

— Am vergangenen Dienstag früh brannte in Helbigsdorf das früher Thiemig'sche, jetzt Herrn Mühlens besitzende Georg Kirchens gehörige Anwesen nieder.

— Die Kgl. Staatsanwaltschaft dem Landgericht Freiberg erläßt wider die zu Grund bei Modorn am 23. Juli 1880 geborene Kellnerin Amalie Auguste Fritzsche, wegen Diebstahl eines Geldbrieffs. Die Fritzsche ist lang, hat blondes Haar, blaue Augen und längliches Gesicht.

— Dresden, 10. Febr. Die Verwaltung der Königlich sächsischen Staatsrentkassen hat in letzter Zeit oberhalb einer Anzahl Arbeiter entlassen, die durch die Aufhebung der Beobachtungs- und statistischen Bestimmungen zu beugen, auf sich gelenkt hatten. Derartige Entlassungen haben in Dresden, Leipzig, Cosmopolis, Glauchau und Gabel stattgefunden.

— Dresden, 10. Febr. Der Vorsitzende der Pariser Weltausstellungs-Kommission, Champod, der Vorsitzende der Budget-Kommission, Blochet und sieben Pariser Gemeinderäte hatten sich zur Zeit in Dresden auf, um hier die Wahlverfahrens-Einrichtungen, die Einrichtungen des Elektrizitätswerkes, die Sammlungen u. s. w. kennen zu lernen. Die sächsischen Behörden lassen ihnen eine ungehinderte Förderung erfahren.

— Die in Dresden in Dienst gestellte Kellnerin Martha Krimm, gebürtig aus Altenburg, wurde dieser Tage auf der Leipziger Bahnstraße als Leiche aufgefunden. Es ist nach nicht ausgemacht, ob Selbstmord vorliegt. Die Königl. Staatsanwaltschaft begab sich gestern nach dem Auffindungsorte.

— Die ausgeübte Bohnerarbeit in dem neuen Personenbahnhof in Dresden-Neustadt, welche am 1. September in Betrieb genommen werden soll, ist gutem Vernehmen nach dem Kaiserhof des Prinzen Johann Georg übertragen worden.

— Dresdner Landgericht. Kleine Uebeln, große Wirkungen. In der Nacht zum 29. Oktober vorigen Jahres wurden die B-wohner der Dorfstraße in Oberpetersberg durch übermäßig laute Sagen, Brüllen und Zehlen aus dem Schlaf gerissen, wobei eine Entschuldig. empfand. In der Person des in Altrenten wohnhaften, 1878 in Rumänien bei Postkoppel geborenen Bezugsarbeiter Karl Heinrich Sonntag wurde der Entschuldig. vom diensthabenden Schupmann Vogel festgenommen und seine Arester angeordnet. Auf dem Weg zum Gemeindeamt war Sonntag ungeduldig, indem er den Beamten, der nur seine Pflicht erfüllte, mit Schimpfreden belegte. Als Sonntag sah, daß der Beamte mit seinem Vorgehen ernst machte, glaubte er den Beamten durch Anbieten von Bier zu beschwören, ihn las zu lassen und von einer Anzeige Abstand zu nehmen. Damit kam S. an die falsche Adresse, indem der Beamte den Angeklagten zur Anzeige brachte und die Vernehmung nach hinzugelagte. Wegen groben Unfugs und rüde-kündenden Äußerungen, sowie wegen Beamtenehligung und Beamtenehligung (wegen des letzten Vergehens ist er vor die Strafkammer gekommen), hatte sich S. vor der 4. Strafkammer zu verantworten. Der Vorsitzende, unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Dr. Becker, erkannte am 3. Mt. Geldstrafe für den Standol und auf 5 Tage Gefängnis für die Beamtenehligung und Beamtenehligung.

— Dresden, 10. Februar. Wegen öffentlich, gemeinlich begangener Beleidigung, Art. 185, 186, 200 und 47 des Reichsstrafgesetzbuchs, hatten sich vor der 5. Strafkammer I. der Kgl. Preussische Leutnant a. D. und Privatier Ferdinand Gottlieb Adelbert Pohlent 2. der Redakteur Otto Reinhold 3. der Mitinhaber der Kunstverleger Union, Herzog und Schwinge, der Redakteur und Schriftsteller Friedrich Wilhelm Gustav Schwinge und 4. dessen Kompagnon Karl August Herzog zu verantworten. Die Kgl. Staatsanwaltschaft ist durch Herrn Galpari vertreten, während die Verteidigung für Pohlent Herr Rechtsanwalt Dr. Sonnenfeld-Berlin und für Reinhold, Schwinge und Herzog Herr Rechtsanwalt Dr. Galle-Dresden übernommen hat. Zur Aufklärung der Sachlage sind über 20 Zeugen geladen, außerdem liegen dem Gerichtsdorf eine große Menge Akten als Beweismittel vor. Unter den Zeugen befindet sich auch der erst kürzlich verhaftete, aus Homburg nach hier transportierte langjährige Kapitän der „Rundschau“ Wald. Mit Rücksicht auf den Fall ist die Aufklärung des Falles auf den letzten Platz verlegt. Die Zahl derselben ist nicht bedeutend, indem die Verhandlung in einem kleinen Saal abgehalten wird. Zur Person der Angeklagten ist folgendes zu bemerken: Pohlent ist am 4. Mai 1838 in Jurlitten, Kreis Rognat, geboren, verheiratet, wohnt in Serlowitz und ist schon wegen Beleidigung verurteilt. Reinhold ist in Dresden wohnhaft, ledig und unbeschäftigt. Schwinge wohnt in Dresden, ist 1855 in Marienburg geboren, verheiratet und wegen Beleidigung verurteilt (zur Zeit der Zeit unbeschäftigt). Herzog ist in Plauen wohnhaft, 1863 in Pannitzsch bei Bouygen geboren, verheiratet und unbeschäftigt. Im Verlage der Beleidigten, Herzog und Schwinge, erscheint in Dresden wöchentlich unter dem Titel „Dresdener Rundschau, Wochenblatt für Kritik und Humor“ auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens“ eine periodische Druckschrift, deren verantwortlicher Redakteur der Beleidigte Reinhold ist. In den am 23. und 30. September, sowie am 28. Oktober 1899 erschienenen Nummern 38, 40 und 44 dieser Zeitschrift sind Artikel veröffentlicht worden, welche schwere Beleidigungen der Inhaber des Bankhauses Gänther und Rudolph in Dresden, des Kommerzienrathes Henri Palmé und des Kaufmanns Fritz Gänther enthalten. Der in der Nr. 23 der Dresdener Rundschau enthaltene, mit der Ueberschrift „Nach dem Kommerzienrath“, verschiedene Artikel enthält an Beleidigungen in früheren Nummern über den wegen Unterschlagung domole in Untersuchungshaft befindlichen Kommerzienrath Hoppe an und spricht sich dahin aus, es sei wieder die Notwendigkeit hervorgetreten, einen angesehenen Bürger, reich an Geld und Gut, Artern und Wärdern vor das Forum der Öffentlichkeit zu ziehen, denn es sei so leider bedauerlich, daß der stolze Arm der Gerechtigkeit gerade Personen von Rang und Stand gegenüber sich als etwas zu kurz erweist. Im Anschluß hieran wird nun eine Zuschrift des Angeklagten Pohlent zum Ausdruck gebracht, welche sich in heftigen Schmähungen gegen die obengenannten Inhaber des Bankhauses Gänther und Rudolph wendet. Die Zuschrift beginnt ebenfalls mit dem Hinweis auf den „Kandolzen-Fall“ Hoppe und fährt fort, es sei noch ein anderer Fall zu nennen, der, wenn auch von anderer Art, dem Fall Hoppe durchaus nicht nachstehe, sondern ihn vielfach noch zu übersteigen verspreche. Der Artikel macht bekannt, daß Palmé durch ein Urteil des Kgl. Sächs. Oberlandesgerichts vom 27. Mai 1898 nach § 1301 und 1504 des Bürgerlichen Gesetzbuchs (alt. Recht) wegen Betrug und Arglist verurteilt worden sei, weil er einen ihm auferlegten Eid verweigert habe, um sich vom Betrug zu reinigen und daß er laut Antrag vom 7. Januar 1899 von dem Geschworenennicht entschieden worden sei, weil ihm die Qualifikation zu diesem Ehenamte mangle. Weiter wird bemerkt, nicht der Kommerzienrath Hoppe allein habe auf fremde Leute Kosten herlich und in Perücken gelebt und Ehren genossen, die ihm nicht zuzustanden hätten, die Herren Palmé und Gänther hätten das gleiche Schicksal vollbracht und spreizen sich nun

in dem Hotel Palais am Altmarkt, das sie aus fremden Gelde erbaut hätten. Solche Leute bedürfen natürlich zur Aufrechterhaltung ihrer defekten Ehre eines gewissen Nimbus und suchen ihn dadurch zu erwerben, daß sie sich wie Hoppe und andere Schmarozk-pflanzen an den Hof deronbrängen. Gätten sie wirkliches Energiegefühl und ein gutes Gewissen, so würden sie sich wohl schwerlich, wie es in verschiedenen Prozessen vorgekommen ist, vor öffentlichen Gerichten und Jüngen der Fällung und des Betrug bezichtigten lassen, ohne dagegen die Lippen zu rühren. Sie hätten aber in der richtigen Erkenntnis, daß jede weitere Behandlung der Sache ihnen Gefahr bringe und im Gefühle ihrer Schuld die vorerwähnten Tische mit dem Hintertheile parirt. Sie hätten unberathene Personen und Familien in ihrer wirtschaftlichen Existenz zu Grunde gerichtet und führten nun von dem rechtmäßigen Eigentum ein kypges Leben. Das seien die einzigen Verdienste dieses Bankrautes und seiner Befiger. Weiter wird in derselben Nummer bemerkt, daß P. eine Ein-gabe an das Landgerichtspräsidium zu Dresden am 7. Januar 1899 gemacht hat, in welcher der Umwandlung Ausdruck gegeben wird, daß der Kommerzienrath Palmé trotz seiner Verurteilung und trotz der Abweisung seiner Freisprechungsklage mit in die Geschworenennicht aufgenommen und berufen worden ist, über Andere im Gericht zu sitzen, während er doch auf die Anklagebank gehöre. Daraufhin folgt eine Zuschrift des Landgerichtspräsidenten Dr. Müller, in welcher dem Angeklagten P. mitgeteilt wird, daß Palmé auf sein Ansuchen aus der Geschworenennicht ge-rückt sei. Zu dieser Zuschrift folgen auch einige heftige Schläge in der Palmé, in welchen dem Palmé die Verurteilung gemacht wird, daß er sich schuldig fühle. Die 2. Anklage richtet sich wider einen Brief des Westfälischen Geheimen Kommerzienrath Pippich, der in der Nr. 40 der Dresdener Rundschau erschien und mit „Satire und Humor“ überschrieben ist, in welchem wiederum die Inhaber des Bankhauses Gänther und Rudolph schwer be-leidigt, somit an der Eide gekränkt und in der öffentlichen Meinung herabgewürdigt wurden. Unter Anderem wird von einer beabsichtigten Kunst der Kommerzienrath, auf das Warten des Kommerzienrathes Hoppe, auf kandesgemäße Beschäftigung im Geschäft gezeichnet. Auch bemerkt Pippich, daß man weiter einen Kommerzienrath beim Conzill genommen habe. Endlich wird in der Nr. 44 unter der Rubrik „Verstößen der Revolution“ folgende Anklage veröffentlicht: „Spezialier, wo soll denn das moderne Kautschuk liegen, welches die Bezeichnung „G. u. R.“ trägt, die von den Dresdener „Gaunern und Räubern“ gebildet wird? Doch nicht etwa in Dresden?“ Die Kgl. Staatsanwaltschaft macht nun Winkels, Schwinge und Herzog für die Beleidigungen verantwortlich, indem sie annehmen, daß Reinhold als Redakteur die Pflicht hatte, den Inhalt jeder Nummer mit Rücksicht auf ihren etwaigen strafbaren Inhalt zu prüfen und ist für einen solchen strafbarlich haltbar. Daß dem Angeklagten W. der Inhalt vollständig bekannt war, wird von der Staatsanwaltschaft festgehalten und daß W. nicht ge-glaubt habe, daß dieser Artikel die Inhaber des Bankhauses an der bürgerlichen und kaufmännischen Ehre aufs Tiefste ge-kränkt, wird ebenfalls von der Staatsanwaltschaft widerlegt. Auch daß Reinhold geäußert habe, die Beleidigungen habe keine Verbindung mit dem vorhergehenden Artikel, wird eben-falls von der Anklagebehörde zurückgewiesen. Herzog und Schwinge sollen nun, obgleich sie von dem Redaktions-Inhalt des Artikels in der Nr. 39, des Pippichbriefes aus der Nr. 40 und der Brief-Postenfrage in der Nr. 44 Kenntnis gehabt haben, dieselben abgedruckt und durch Ausgabe des Blattes verbreitet haben. Es wäre Pflicht des Verlegers gewesen, ihnen bekannte Artikel beizubehalten und daß W. nicht ge-glaubt habe, daß dieser Artikel die Inhaber des Bankhauses an der bürgerlichen und kaufmännischen Ehre aufs Tiefste ge-kränkt, wird ebenfalls von der Staatsanwaltschaft widerlegt. Auch daß Reinhold geäußert habe, die Beleidigungen habe keine Verbindung mit dem vorhergehenden Artikel, wird eben-falls von der Anklagebehörde zurückgewiesen. Herzog und Schwinge sollen nun, obgleich sie von dem Redaktions-Inhalt des Artikels in der Nr. 39, des Pippichbriefes aus der Nr. 40 und der Brief-Postenfrage in der Nr. 44 Kenntnis gehabt haben, dieselben abgedruckt und durch Ausgabe des Blattes verbreitet haben. Es wäre Pflicht des Verlegers gewesen, ihnen bekannte Artikel beizubehalten und daß W. nicht ge-glaubt habe, daß dieser Artikel die Inhaber des Bankhauses an der bürgerlichen und kaufmännischen Ehre aufs Tiefste ge-kränkt, wird ebenfalls von der Staatsanwaltschaft widerlegt.

— Verteladorf, 8. Febr. Gestern Abend 7 Uhr brannte die zum Lindenberg gehörige Fritzsche mit einem an-sehentlichen Schuppen für landwirtschaftliche Maschinen und Gebäude vollständig nieder. Aufgesprengtes Stroh, sowie ver-schiedene Gerätschaften fielen den Flammen zum Opfer. Außer der hiesigen Wehr war noch die Wehr Jag-Langenrinn am Brandplatze erschienen. (Der Brandstifter, ein Jagelitz-Arbeiter aus Marienberg, stellte sich gestern Abend selbst der Freiburger Polizeibehörde.

— Der drohende Streik im Zwickauer Kohlen-revier ist anscheinend unvermeidlich geworden. Der Verein für bergbauliche Interessen des Zwickauer Revieres hat beschlossen, die Forderungen der Bergleute in ab-lehnendem Sinne zu beantworten. Auch im Neuhofwitzer und Weissenfeller Braunkohlenrevier geht es bedenklich.

— Bezirksvereinsammlungen im Bezirk des landw. Kreisvereins zu Dresden. Mit der am 4. Febr. in Greifenhain veranstalteten Bezirksversammlung nahm die Reihe dieser landw. Zusammenkünfte für das laufende Jahr ihren Anfang. Der Kreisvereinsvorsitzende, Herr Oekonomierath André, begrüßte die erschienenen, insbesondere Herrn Amtshauptmann Dr. Nies-mann, welcher die Versammlung durch seine Anwesenheit aus-

zahn-
Zahr-
t. n. R.
ist die
auch
verste-
folgen-
neu er-
Wies-
des G-
schlo-
schlo-
Dr.
wurde
genau
an die
lohn-
hah-
W. die
R. u. B.
in H-
gebote-
berun-
Die G-
einer
für G-
sich G-
schlo-
schlo-
Dah-
erhoff-
doch
durch
besitz-
Zweck-
betru-
Der
dama-
der
In die
die G-
starke
naber
ginez
Wies-
von
traffe-
vor E-
Kaim-
Ents-
in ab-
M. W.
Der
würde
der
lan-
über-
abg-
des
Auf-
durch
man-
d. S.
zum
ord-
zur
Da
dage-
abg-
Bef-
gege-
som-
wer-
Mä-
die
zu
stüb-
ev.
Vor-
frü-
Ges-


 Telegramm-Adresse:
Wochenblatt Wilsdruff.

 Die
Buchdruckerei
 von
Martin Berger,
Wilsdruff,
29 Zellaerstrasse 29
 liefert
 schnell und prompt
 von der
 kleinsten bis zur grössten Auflage:
AVISE
Adress- u. Geschäftskarten
 Briefköpfe, Briefleisten
 Bestellzettel
 Broschüren, Circulare
Concert-, Theater- und
Ball-Billets
Converts mit Firmendruck
 Declarationen
 Danksagungs- und Einladungsbriefe
 Einlasskarten
 Empfangsbescheinigungen
 Etiquetten aller Art
 Facturen, Flugblätter
 Formulare in diversen Sorten
 Frachtbriefe
 Gebrauchs-Anweisungen
 Fremdenzettel
Haus- und Fabrikordnungen
 Geburts-Anzeigen
 Hochzeits-Einladungen
 Hochzeits-Zeitungen und
 Gedichte
Kisten- und Kastenschilder
 Kosten-Anschläge
 Cataloge, Contracte,
 Lehrbriefe
 Liefer- und Empfangs-Scheine
Lohnlisten, Mahnbriefe
 Mittheilungen
 Menus
 in grosser Auswahl
 Mitgliedskarten
 Musterbücher, Notiz-Zettel
NOTAS
 Papier-Servietten
Preis-Courants
 Plakate
 Postkarten, Post-Packetadressen
 Programme
 Quittungen und Wechsel
 Rechnungen
 Rechenschafts-Berichte
 Speisen- und Weinkarten
 Statuten
 Tanzkarten, Tafel-Lieder
Tabellarische Arbeiten
 Todes-Anzeigen
Visitenkarten
 Verlobungs- und Vermählungs-
 Anzeigen
WERKE
 Zeugnisse etc.
 Die Buchdruckerei
 ist durch zum Theil mit Elektro-
 motor betriebene Maschinen mo-
 dernste Schriften in den Stand ge-
 setzt, alle Aufträge schnell, preis-
 würdig u. geschmackvoll auszu-
 führen.
 Kosten-Voranschläge zu Diensten
Holzschnitte
Clichés und Zinkätzungen
 werden billigst besorgt.
Ansichts-Postkarten
 in schwarz und bunt.
 Verlag des
 „Wochenblattes für
 Wilsdruff.“
 Fernsprechstelle Nr. 6.

Darlehns-, Spar- u. Landw. Consum-Verein
 zu Kaufbach b. Wilsdruff,
 t. G. m. u. V.

Zu ber
Donnerstag, den 1. März 1900, Nachm. 4 Uhr
 im **Bochmann'schen Gasthose zu Kaufbach** stattfindenden

10. ordentl. Generalversammlung

werden alle Mitglieder ergebenst eingeladen.
Tages-Ordnung:
 1. Vorlage und Richtigsprechung der Bilanz pro 1899.
 2. Beschlußfassung über Verwendung des Reingewinnes.
 3. Anträge und sonstige Vereinsangelegenheiten.
 Die Bilanz liegt von heute bis zur Versammlung im Kassenlokal den Mitgliedern zur Einsicht aus.
Kaufbach, den 13. Februar 1900.
Darlehns-, Spar- und Landw. Consum-Verein zu Kaufbach.
H. Schmidt. P. Beuchel.

Wegen vorgerückter Saison
 verkaufe ich meinen Bestand an
Damen-Jackets u. Capes
sowie Kinder-Jackets
 zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.
Wilsdruff. Emil Glathe.

Gasthof Mohorn.
 Freitag, den 16. d. M.
grosser
öffentlicher
Masken-Ball.
 Anfang 7 Uhr.
 Hierzu ladet freundlichst ein
G. Knüpfer.

Bekanntmachung.
 Die
Gemeinde-Sparkasse zu Cosselbaude
 verzinst Einlagen mit 3 1/2, vom Hundert und ist geöffnet an jedem Werttage
 Vormittags 9-11 Uhr und Nachmittags 3-6 Uhr, außerdem an jedem 1. Sonntage im
 Monat Vormittags 10-11 Uhr.
Das Geschäfts-Lokal
 befindet sich im Gemeindefeindliche Thalstraße 9 part.

Parkschänke.
 Zu meinem heute Dienstag, den 13. Feb-
 ruar stattfindenden
Karpfen-
Schmause
 ladet hierdurch alle Gönner und Freunde
 ergebenst ein
Ed. Rost.



Zeige hiermit an, daß ich wieder mit
 einem frischen Transport der
besten dänischen und hollsteinschen
Pferde
 eintreffe und selbige vom 13. ds. Mts. an
 zu ganz soliden Preisen in meiner Behausung
 zum Verkauf stelle.
 Dittmannsdorf, d. 10. Februar 1900.
Hermann Fischer.

Meine Wohnung befindet
 sich vom 13. Februar an der
 Kirche bei Frau verw. Knob-
 loch 1. Etage.
Sebamme Trepte.

Eine weisse Taube
 mit gefiederten Beinen entflohen. Abzu-
 geben gegen gute Belohnung beim Haus-
 diener zur guten Quelle.

Stiftungs-Fest
 des
Landwirthschaftl. Vereins
Wilsdruff
 Mittwoch, den 21. Febr., Nachm. 7/5 Uhr
 im Saale des **Hotels zum Adler** in
 Wilsdruff.
 Hierzu sind die Damen der Mitglieder
 ganz besonders eingeladen.
Tagesordnung:
 Eingänge.
 Nähere Angaben über die landwirth-
 schaftliche Haushaltungsschule in Freiberg.
 Vortrag des Herrn Pastor **Vahmann-**
 Skassa:

„Altes und Neues vom
Kalender, dem Hausfreunde
des Landmanns.“
 Fragekasten.
 Sodann gemeinschaftliche Tafel, das Ge-
 bed zu 1,50 Mk.
 Hierauf
ein Tänzchen.
 Recht zahlreiche Theilnehmung erhofft
 der **Vorsitzende.**
 Anmeldungen zur Tafel wolke man durch
 den Vertrauensmann des betref. Orts oder
 direkt bei Herrn Siegel bis zum 18. Feb-
 ruar bewirken.

Verloren
 wurde ein **Kinderüberschuh**, bitte abzu-
 geben in der **Apothete.**
Formulare
 für Gemeindegewaisen-Räthe
 empfiehlt die Buchdruckerei ds. Bl.

„Sängerkränz“.
 Das diesjährige
Fastnachtskränzchen

findet morgen **Mittwoch, den 14. Feb-**
ruar, im Hotel „Goldner Löwe“ statt.
 Anfang 7 Uhr.
 Außer Chorgesängen und Orchestervor-
 gelungen zur Ausführung:
„Der neue Diener,“
 (vom Duozyne),
„Am Weihnachtsabend“
 oder „Heimkehr aus Afrika“ (humor. Ge-
 sammtspiel) und
„Die erste Liebe“
 (Dreiafter).
 Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind
 herzlich willkommen.
 Eintrittskarten sind beim Unterzeichneten
 zu entnehmen.
 Zahlreichem Besuche sieht entgegen
der Vorstand: Rob. Täubert.

Liedertafel.
 Freitag, den 16. ds. Mts., Abends 7/9 Uhr
 im **Vereinslokal**
Hauptversammlung.
Tagesordnung:
 Aufnahme neuer Mitglieder.
 Beschlußfassung über das Stiftungsfest.
 Das Erscheinen aller Mitglieder ist
 dringend geboten.
 Singestunde findet statt.
Der Stellv. Vorstand.


Turn-Verein.
 Sonnabend, d. 17. Februar, Abends 8 Uhr
Hauptversammlung.
Tagesordnung:
 Weiterberathung des Grundgesetzes.
 Zahlreiches Erscheinen erhofft
der Turnrath.

Eindenschlößchen.
 Mittwoch, d. 14. Febr.

Schlacht-Fest,
 wozu freundlichst einladet
G. Horn.

Schiebocksmunie.
 Donnerstag, den 15. Februar
Karpfen-
Schmaus,
 wozu ergebenst einladet
Aug. Schäge.

Herzlichen Dank.
 Am Tage unserer Hochzeit sind
 uns von lieben Verwandten, Freun-
 den, Nachbarn und Bekannten durch
 sinnige Glückwünsche und schöne
 Geschenke so viele Beweise der Liebe
 und Achtung dargebracht worden,
 daß wir uns veranlaßt fühlen, Allen
 hierdurch herzlich zu danken; gleichen
 Dank sagen wir auch dem verehrten
 Gesangverein „Sängerkränz“ für
 den erbauenden Kirchengesang.
 Wilsdruff, d. 11. Febr. 1900.
Theodor Vorsch u. Frau,
 geb. Wehner.

Herzlichen Dank.
 Am Tage unserer Silberhochzeit
 sind uns von lieben Verwandten,
 werthen Freunden, Nachbarn und
 Bekannten durch sinnige Glück-
 wünsche und Geschenke so viele Be-
 weise der Liebe und Verehrung dar-
 gebracht worden, daß wir uns ver-
 anlaßt fühlen, hierdurch nochmals
 unseren aufrichtigsten Dank auszu-
 sprechen.
 Sachsdorf, d. 11. Febr. 1900.
Hermann Grosche
 u. Frau.

Hierzu eine Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 19.

Dienstag, den 13. Februar 1900.

Zur Flottenvorlage.



Dem Reichstag ist nunmehr die Vorlage zum Flottengesetz zugegangen, und geben wir unsern Lesern eine vergleichende bildliche Darstellung unserer Kriegsflotte zu anderen Staaten.

Aus unserer Illustration ist die Stellung ersichtlich, welche unsere Flotte gegenwärtig einnimmt, und steht diese auf ziemlich gleicher Höhe mit Italien, während sie gegen England, Frankreich, Rußland und die Vereinigten Staaten von Amerika weit zurückbleibt. — Unsere Kriegsflotte besteht aus 91 Schiffen und Fahrzeugen mit ca. 276000 Tonnengehalt, einer Besatzung von rund 24000 und einer Ausrüstung von 637 Kanonen, sowie ca. 900 kleineren Geschützen. Hierzu treten noch 132 Torpedos mit je 15 bis 30 Mann Besatzung und 594 Kanonen.

Die Kaiserliche Marine steht unter direktem Oberbefehl des Kaisers. Die Dienstzeit beträgt 12 Jahre und zwar dauert die aktive Dienstzeit 8 Jahre, die Reservepflicht 4 Jahre; nach derselben treten die Seeleute in die Seewehr I. Klasse, in welcher sie 5 Jahre verbleiben. Wehrpflichtige, welche nicht in der Flotte dienen, gehören bis zum 31. Jahre der Seewehr II. Klasse an.

Unsere Kriegshäfen sind: Wilhelmshaven und Kiel mit Friedrichsort, die besetzten Küstenorte: Helgoland, Brunsbüttel, Bremerhaven, Garbuden, Swinemünde, Danzig (mit Neufahrwasser und Weichselmündung) Pillau und Memel, während unsere auswärtigen Kriegsschiffs-Stationen sich in Ost-Asien, Australien, in den Ost- und Westamerikanischen Gewässern, Ost- und West-Afrika und im Mittelmeer befinden.

Bericht über die Sitzung des Bezirksausschusses der königlichen Amtshauptmannschaft Reichen am 30. Januar 1900.

In dieser Sitzung, welche auch Herr Kreisshauptmann Schmiedel aus Dresden mit seiner Gegenwart beehrte, nahmen unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Kammerherrn von Schroeter die Ausschussmitglieder — mit alleiniger Ausnahme des entschuldigenden Herrn Oekonomierathes Schröder auf Stauda — sowie Herr Bezirksassessor Dr. Richter Theil.

Nach erfolgter Begrüßung des Herrn Kreisshauptmanns erinnerte der Herr Vorsitzende zunächst mit entsprechenden Worten daran, daß am 30. Januar 1875 die erste Sitzung des Bezirksausschusses unter der Leitung des genannten Herrn Kreisshauptmanns als damaligen Vorstandes der hiesigen Amtshauptmannschaft stattgefunden habe, der Bezirksausschuss also heute sein 25jähriges Jubiläum feiere und es sich daher zur ganz besonderen Ehre anrechnen, dem Herrn Kreisshauptmann in seiner Mitte zu sehen, hat denselben auch fest, als hohen Vorgesetzten dem Bezirke sein Interesse und Wohlwollen fernesthin bewahren zu wollen. Herr Kreisshauptmann Schmiedel sprach dem Bezirksausschuss hierauf in bewegten Worten seinen Dank mit dem Hinweis auf die Erinnerung an die hiesigen Bezirke verbunden, durch welche er mit hiesigen Bezirke verbunden gewesen sei, noch heute für ihn bestehe, so daß er jederzeit gern noch in dem Bezirke verweile.

Der Herr Vorsitzende gab hierauf noch in kurzen Worten ein Bild der Thätigkeit der Bezirksvertretung in den verwichenen 25 Jahren, indem er die wichtigsten Beschlüsse und Vorgänge aus diesem Zeitraum hervorhob.

Mit dem Eintritt in die Tagesordnung brachte der Herr Vorsitzende zunächst

1. eine Verordnung zur Kenntniß, wonach das königliche Ministerium des Innern die Amtshauptmannschaft auf eine Anweisung der königlich preussischen Regierung aufmerksam macht, nach welcher die dortigen Gewerbe- und Handelsbehörden darauf zu achten haben, daß vor 8 Uhr früh der Betrieb in den Brauereischänken und im Brauereiwinkelhandel nicht eröffnet werde. Der Bezirksausschuss sprach sich dahin aus, daß, wenn er auch eine mögliche Beschränkung des Brauereiwinkelhandels für wünschenswert halte, doch von einer Regelung des Betriebes in den Brauereiwinkelhandelsbetrieben im Sinne obiger Anweisung für hiesigen Verwaltungsbezirk schon deshalb abzusehen sein möchte, weil bloße Brauereischänken und beziehentlich Verkaufsstellen, in denen lediglich Brauereiwinkelhandel betrieben wird, in diesem Bezirke nicht bestehen.

2. Die Direktion der Strohhofabrik zu Röttitz beabsichtigt, zur Abstellung der vielfachen, aus dem Betriebe dieser Fabrik abfließenden Verunreinigungen der Umgebung die alte Kocheranlage zu verändern und an Stelle des bisher betriebenen Kalkstoffsängers den Patent-Stoffsänger Zöllner zu verwenden und zur Vermeidung der Verunreinigung des Abwassers die Abwässer in Zukunft unter den Wasserspiegel der Elbe zu leiten. Nach längerer

eingehender Berathung, bei welcher wiederholt betont wurde, daß den zeitlichen Beschwerden nunmehr unter allen Umständen abgeholfen werden müsse, sah der Ausschuss einstimmig den Beschluß: „Die beantragten drei neuen Einrichtungen der Kocheranlage, der Aufstellung des Patent-Stoffsängers sowie der Fächerlegung der Abwasserleitung der Abwasserleitung bis 1 Meter unter Gießpfeil zu genehmigen und das Sulfatverfahren verfahrensweise bis zur Beendigung des unterbrochenen Betriebs bis zum Abschluß — längstens aber auf drei Monate — zu gestatten, und zwar unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die neuen Einrichtungen eine Betriebserweiterung nicht in sich schließen — was durch die königliche Gewerbe-Inspektion noch festzustellen ist —, im Uebrigen aber unter den von der königlichen Gewerbe-Inspektion und der königlichen Straßen- und Wasserbauinspektion Reichen 1 zu stellenden weiteren Bedingungen.“

3. Die von den Bauwerkern Sprössig in Reichen geplante Schlachthausanlage, gegen welche Einsprüche von Seite erhoben worden sind, fand die Genehmigung unter der Voraussetzung, daß den von den gehörten Sachverständigen vorgeschlagenen Bedingungen allenthalben genügt werde.

4. Hiernächst genehmigt der Ausschuss: a) die von der Gemeinde Kölln betreffs der Reinhaltung des in der Nähe des dortigen Postamtes an der Dresdenerstraße geplanten gepflasterten Ueberweges übernommene bleibende Verbindlichkeit, b) die von der Gemeinde Ibanitz beschlossene Aenderung des Anlagebuches, c) die betreffs der anderweitigen Festlegung des Gemeindevorstandesgehaltes von den Gemeinden Dohnitzsch, Kaufbach, Klappendorf, Seeligstadt, Sieglitz b. L. und Fichteia gefaßten ortstatutarischen Beschlüsse, welche sämmtlich eine zeitgemäße höhere Entschädigung der betreffenden Gemeindevorstände bezwecken, und d) den dritten Nachtrag zum Statute der Dienstboten-Arbeiterkassen in Kölln, der auf die den bezüglichen Anforderungen an die Kasse entsprechende Erhöhung der Beiträge gerichtet ist; er befürwortete auch e) die der Oberbehörde vorbehaltene Genehmigung des Biersteuer-Regulativs für Klipphausen. Dagegen wurde dem vorliegenden Nachtrage zum Anlagenregulativ in Weinböhla die Genehmigung verweigert, da man sich mit der Bestimmung, daß der Abzug der Schulzinsen nicht gestattet sein soll, nicht einverstanden erklären konnte.

5. Gegen die von der Gemeinde Oberau beantragte Einziehung des nach der sogenannten Buschmühle in Gohlis führenden Fußweges, welcher durch die Herstellung eines des Verkehrsverhältnisses entsprechenden Fahrweges erheblich geworden ist, war ebenfalls etwas einzuwenden als gegen die unentgeltliche Ueberlassung des Areals des fraglichen Fußweges an zwei Grundstücksbesitzer, welche hierdurch für die mit der Herstellung des neuen Fahrweges und beziehentlich mit der Abtretung des hierzu benötigten Areales für sie verbunden gewordenen Opfer entschädigt werden sollen.

6. Gesuche um Nachsichtsertheilung zu Grundstücksvergleichen, denen die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über die Theilbarkeit des Grundeigentums entgegenstehen,

lagen vor rücksichtlich der Grundstücke Nr. 13 in Kölln, Giesemanns in Brodowitz, Heydemanns sowie Herzogs in Kölln, Langes in Niederwartha, Herrmanns, Buschmanns und Haases in Weinböhla, Mohs und Brubnes in Goswig und Türkes in Röttitz. Die an dritter und sechster Stelle mit erster Stelle erwähnten Gesuche fanden, weil das abzutrennende Areal für Bauzwecke bestimmt ist, bedingungslos Genehmigung, während die übrigen Gesuche nur unter gewissen Konsolidationsbedingungen genehmigt wurden.

7. Hiernächst ertheilte der Ausschuss dem Handelsmann Busch in Wilsdruff zum Kleinhandel mit Brauereiwinkelhandel und anderen Spirituosen und dem Mühlenbesitzer Krosok in Herzogswalde zum Schankbetriebe während der Sommermonate Genehmigung. Er erklärte sich auch mit den Gesuchen der Besitzer und beziehentlich Pächter der realberechtigten Gasthöfe zu Brodowitz und Großdöbitz betreffs des Tanzhaltens und beziehentlich der gewerbmäßigen Veranstaltung der in § 33a der Reichsordnung gedachten Lustbarkeiten, insgleichen betreffs des Gast- und Schankwirthsbetriebes Michaels in dem am Niederwarther Bahnhofs gelegenen Gasthause, sowie des von v. Weber geplanten gleichen Gewerbebetriebes verbunden mit Tanzhalten usw. in dem Gasthause in Garschach und endlich mit der Ausübung des Schankes seitens des Fleischermeisters Johne in der Münznerischen Fabrik in Obergruna um so mehr einverstanden, als es sich bei diesen Gesuchen lediglich um Uebertragung schon zeitlich bestandener Konzessionen handelt.

8. Wegen der zum größten Theile in Uebereinstimmung mit dem bezüglichen Gutachten der Gemeindevertretungen erfolgten Vereinigung der Bedürfnisfrage entschied sich der Ausschuss für Zurückweisung des auf den Brauereiwinkelhandel abzielenden Gesuches des Produzentenhändlers Dörfel in Oberpaar, ferner der Schankkonzessionsgesuche Buschmanns und Spalachs in Weinböhla, sowie des auf den bauernden Weinshank gerichteten Gesuches des Weinbergbesizers Thiene in Jaichendorf, indem man insbesondere betreffs des letzteren Gesuches die dem Rezenten von Zeit zu Zeit zu Theil werdende Genehmigung des Ausschusses selbsterhaltenen Weines für ausreichend erachtete. Auch beantragte der Ausschuss das Gesuch des Gauditors Hub in Kölln betreffs des Kaffee- und Weinshankes in dem neu erbauten Herzogshaus, da man sich mit der nach den vorhandenen Localitäten geplanten räumlichen Ausdehnung des Schankes nicht zu befremden vermochte, auch blieb die Entschädigung auf das Burkhardtische Gesuch betreffs der beabsichtigten Fortsetzung des Schankes in dem zur „Grünau“ benannten Grundstücke in Kölln an der Elbe noch ausgesetzt, da sich im strafpolizeilichen Interesse noch Erörterungen erforderlich machen. Hinsichtlich des wiederholten Gesuches des Besitzers des Restaurants zur Wilsdruffer Straße in Niederwartha um Erlaubniß zum öffentlichen Tanzhalten vermochte sich der Ausschuss von dem Vorhandensein eines bezüglichen Bedürfnisses auch jetzt nicht zu überzeugen und lehnte er das Gesuch daher wiederum ab.

9. Die Firma Gebrüder Sehmé in Freiberg, Besitzer einer dort errichteten Fabrik für Bereidung und Verwerthung thierischer Cadaver, wünscht mit den Ortschaften Hohentanne, Gottlieb-Friedrichsgrund, Burkersdorf, Reichenberg mit Wolfsgrün und Drehsfeld, Dittmannsdorf, Lieberstein, Obergruna, Breitenbach, Hirschfeld, Reulichen, Plankenhein, Steinbach bei Reichen, Elbigsdorf, Deutschendorf, Elgersdorf, Nieder- und Oberella, sowie Augustusberg betreffs der Ueberlassung der Cadaver gefällener und wegen Seuchen geblotteter Thiere in ein Vertragsverhältnis zu treten, bittet aber auch gleichzeitig um den Erlass eines Verbotes gegen das Begraben der Thiercadaver. Nach eingehender Berathung hält zwar der Ausschuss den Abschluß bezüglicher Verträge mit den fraglichen Gemeinden vorbehaltlich etwaiger im öffentlichen Interesse oder aus anderen Gründen notwendig werdender weiterer Anordnungen der königlichen Amtshauptmannschaft für unbedenklich, befindet aber, daß der Erlass des beantragten Verbotes unbedingt abzulehnen sei.

10. Bei der Berathung über den Entwurf der Bauordnung für Röttitz sprach sich nach Einsichtnahme des Bauplanes der Bezirksausschuss insbesondere gegen die beabsichtigte Herstellung von Senkgruben an Stelle der Schlenken, sowie gegen die geplante zu geringe Straßenbreite aus. Im Uebrigen empfiehlt er, daß die Gemeinde Röttitz ihre Bauordnung zunächst mit denjenigen für Goswig beziehentlich Neucoswig und Neudöbnewitz usw. in Einklang bringen möge und stellt nach Fertigstellung einer dieser Bauordnungen die Abhaltung eines Termines an Ort und Stelle durch die königliche Amtshauptmannschaft anheim.

Nachdem hierauf noch über einige Angelegenheiten unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt und Beschluß gefaßt worden war, wurde die Sitzung geschlossen.

Der Kosakenhetman.

Von G. Heinrichs. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Man möchte es der Frau Senatorin einmal vorstellen,“ meinte der Bardier eifrig, „sie war doch stets eine so verständige Frau.“

